

Johann Sigismund.

Derselbe erhielt als Verwandter des im Jahre 1609 verstorbenen Herzogs Johann Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg einen Theil von dessen Besitzungen, nämlich das Herzogthum Cleve, die Grafschaften Mark, Ravensberg und Ravenstein. Es waren dies die ersten Besitzungen, die Brandenburg am Rheine erwarb.

Im Jahre 1618 starb die herzogliche Linie in Preußen aus und das Herzogthum wurde deswegen vom Kurfürsten Johann Sigismund unter polnischer Lehnsheheit mit Brandenburg vereinigt.

Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst. 1640—1688.

Unter allen Kurfürsten zeichnete sich am meisten aus Friedrich Wilhelm, schon von seinen Zeitgenossen der Große genannt. Beim Antritte seiner Regierung fand er das Land in einem traurigen Zustande; denn der dreißigjährige Krieg (1618—1648), welcher damals noch nicht zu Ende war, hatte es sehr erschöpft. Wie ein Vater für seine Kinder, so sorgte Friedrich Wilhelm für seine Unterthanen. Ueberall suchte er die Noth und das Elend, womit sein Land bedrückt war, zu mildern. Im westphälischen Frieden, 1648, glaubte er Pommern zu erhalten, worauf Brandenburg seit langer Zeit Ansprüche hatte. Doch erhielt er nur den östlichen Theil, nämlich Hinterpommern und als Entschädigung für Vorpommern das Stift Cammin, so wie die Bisthümer Magdeburg, Halberstadt und Minden.

Das größte Verdienst erwarb der Kurfürst sich dadurch, daß er den unabhängigen Besitz des Herzogthums Preußen, welches Brandenburg seit dem Jahre 1618 nur als polnisches Lehen besaß, durch den Vertrag zu Wehlau im Jahre 1657 erlangte.

Im Jahre 1674 wurde der Kurfürst in einen Krieg mit den Franzosen verwickelt. Der eroberungsfüchtige französische König Ludwig XIV. hatte die Holländer überfallen und war auch in Deutschland eingerückt. Da zog